

Shahla  
Aghapour-Benakohell



Gedichte und Texte

شعلا

# Reisende

Die Erde beehrte  
sich drehend  
die Wärme

Im Odem des Morgens – begann die Reisende – voll der Hoffnung  
auf Grenzenloses – Unendliches – Galaxien – Gleiches und Frieden  
die Reise des Lichtes im Dunkel

Ihr Gepäck – voller bitterer Erfahrungen  
begleitet von Liedern  
so sanft wie die Spatzen des Nachbargartens

Sie kettete den Hauch der Nacht an die Ufer  
hörte – die mit Schmerz und Trauer  
geschmückten Zornesmelodien an

Sie hob den Schauer  
blutgetränkter  
verschütteter, zerstückelter Körper auf

Sie ging  
schneller als die Zeit  
die Wahrheit begleitend

Singend trank sie  
mit einem Herzen voller Schmerz und Haß  
die Blutstropfen der liebenden Fische

Der Wind aber  
der Wind blies die Flamme – des blinden Haßes empor  
der Verrat endete – im Verbrechen

Eilig verneigte sie sich vor der Erde  
bis ihre Stirn  
den Zorn verschluckte

Die krächzenden Raben  
überbrachten die Nachricht  
den Eingeschloss'nen, den verregneten Wolken:

Die Reisende sei  
zur ewigen Reise  
verdammt

Wieder und wieder zerrissen  
das Dröhnen der Detonationen und das Geheul der Schüsse  
die Luft – den Wind – den Atem – und – letztlich  
die verängstigten weit aufgerissenen Augen

Vielleicht – würde der Mondschein  
kaltblütig – der Reinheit der Sonne  
die Lerche opfern

Und der Schmerz  
mein Schmerz  
und die Liebe – meine Liebe

Und vielleicht – würde er der Hoffnung  
eine neue Geburt schenken  
und die Reisende würde – die Reise des Lichtes im Dunkel beginnen...

## **Suche nach dem Sein**

Das Gehen, das Kommen  
Ich gehe – ich komme nie zurück  
Ich habe vor mir einen langen Weg

Das Nehmen, das Geben  
Ich gebe meine Kraft  
nehme die Seelen der Menschen auf  
höre das Schreien in der Stille  
sehe die Wiedergeburt der Menschheit  
suche nach dem Sein

Das Wollen, das Haben  
Vielleicht erringt der Mensch die Tiefe der Liebe  
vielleicht gewinnt er das Leben in sich  
vielleicht widerspiegelt der Mensch  
das Sein in sich

Das Gehen – das Kommen  
Ich gehe voran – ich komme nie zurück  
Ich habe vor mir einen langen Weg

## **Elende Welt**

Ich schaue  
schaue die elende Welt  
Ich schaue die Welt  
wie sie an den Menschen erkrankt

Ich schaue  
deine innere Welt  
deine Seele – deine Schmerzen  
wie sie tief in mir verschmelzen

Du weißt  
wie wir – mit unseren Händen  
das Herz der Welt zerstören  
Du weißt wie wir unser Leben vergiften

Ich schaue unsere Welt  
schaue die schreienden Menschen – die rennenden Menschen  
die das Lachen – das Weinen – das Leben  
die die Vernichtung in sich tragen

Ja ich sitze hier  
denke an die Veränderungen  
an die Wünsche – die Hoffnungen

Ich sitze hier  
sehe die Menschen  
schaffe ein Bild voller Sehnsucht

Ich sitze hier  
schaue dich – schreibe ein Gedicht  
denke nach

Wie schön wärest du  
wenn du dich – mich  
lieben würdest

Ich schaue  
schaue die elende Welt  
schaffe ein Bild voller Sehnsucht

# Erinnerung des Lebens

Als ob es gestern war,  
daß ich 18 Jahre alt war  
fröhlich – stolz – lebendig.

Die Zeit verging,  
wie schnell sie verging.  
Ich erinnere mich,  
daß mein Vater jedes Jahr  
rote Fische für das Bassin im Garten kaufte,  
daß er bunte Blumen pflanzte.

Ich vermisse  
die Sandspiele im Garten,  
die Spiele mit Pustebäumen,  
ich vermisse  
die Vergangenheit,  
das unendliche Glück.

Als ob es gestern war,  
daß ich 18 Jahre alt war.  
Als ob es gestern war,  
daß ich in Nachbars Sohn verliebt war  
fröhlich – stolz – lebendig.

Ich erinnere mich,  
daß meine Mutter mich eines Tages fragte:  
„Was willst du werden?“  
Lachend antwortete ich:  
„Malerin – nein Dichterin,  
ach, – Künstlerin.“

Sie lachte und sagte:  
„Aber du, – aber du !  
Du sagtest einmal  
du wolltest Ärztin werden,  
den Menschen helfen,  
du wolltest die kranken Kinder der Welt heilen.“

Nachdenklich schaute ich auf die Blumen des Gartens,  
schaute auf die roten Fische im Becken,  
sagte ich:  
„Ja –  
ja, ich will den Kindern helfen,  
ihnen meine Liebe schenken.“

Aber die Zeit verging,  
wie schnell sie verging.  
Als ob es gestern war,  
daß ich 18 Jahre alt war,  
als ob es gestern war,  
daß ich in Nachbars Sohn verliebt war  
fröhlich – stolz – lebendig.

Die Zeit verging,  
wie schnell sie verging.  
Was wurde aus meinen Träumen,  
aus dem unendlichen Glück.

Es begann meine Reise,  
die Reise in die Welt,  
die Reise der Erfahrungen.

Manchmal,  
manchmal – geschieht es  
plötzlich und unvorbereitet  
– grenzenlose Katastrophen;  
ohne daß man sie beeinflussen könnte,  
ohne das man das Schicksal ändern könnte.

Die Zeit verging,  
– wie schwer sie verging.  
Ich war allein,  
allein – mit meinen Erinnerungen,  
ich war allein  
mit dem verlorenem Teil meines Herzens.

Dann  
– bleibt nur der Gesang;  
der Gesang  
des verlorenen Liedes.

Dann  
– bleibt nur –  
das Lied des Abschieds;  
das Lied der Liebe.

Die Zeit vergeht;  
wie schwer sie vergeht.

Ich singe als Trost,  
aus Verzweiflung,  
aus Schmerz.  
Ich singe,  
damit ich nicht weine,  
damit ich mich befreie.

Die Zeit vergeht;  
wie schwer sie vergeht.

Als ob es gestern war,  
das ich 18 Jahre alt war.  
Als ob es gestern war,  
daß ich in Nachbars Sohn verliebt war  
fröhlich – stolz – lebendig.

# Gehen

Ich will gehen  
ich mag nicht bleiben  
ich will nur gehen  
gehen und gehen

wohin ?  
ich weiß es nicht  
ich weiß, daß ich gehen will  
nur gehen  
ich mag nicht bleiben

es ist Zeit zu gehen  
ich will nur gehen  
gehen gehen

# Wer sind wir ?

Wir sind  
wie eine gerade Linie  
wir sind  
wie eine krumme Linie  
wir sind  
abhängig vom grenzenlosen Raum  
wir sind  
gebunden in der endlosen Zeit

Wir bleiben  
still in der Stille  
doch die Zeit vergeht  
immer weiter  
wir spüren  
die tiefe innere Verflechtung  
mit Raum und Zeit

Wir sind  
die Teilchen der Welle  
wir sind  
der genetische Kode  
wir sind  
der ewige innere Drang  
wir sind  
das Chaos und die Ordnung des Alls  
wir sind  
real und unreal in der Realität

Seit allem Anfang  
sind wir Gefangene  
Gefangene  
der drei Dimensionen  
wir sind Punkte  
Punkte im Nichts



# **Ich glaube an die Liebe**

Die Menschen kommen und gehen  
jeder singt das Lied des Lebens  
allein mit sich selbst

Jeder packt seine Koffer  
jeder sucht seinen eigenen Weg zu finden  
jeder denkt an sich

Jeder baut eine Mauer um sich herum  
niemand hat Zeit  
niemand hat Zeit

Er ist allein  
er ist erstarrt  
er ist durstig nach Leben  
er ist voller Wünsche  
er ist voller Bedürfnisse

Nimm doch deine kalte Maske ab  
nimm doch deine kalte Maske ab  
ich weiß – daß du darunter viel Wärme in dir trägst

Leg deine Hände in meine Hände  
laß die Wärme fließen  
laß mich dich verstehen  
ich will meine Einsamkeit mit dir teilen

Komm  
laß uns alle Mauern in der Welt einreißen  
lächle im Atem des Morgens

Und schau – schau  
schau die tanzenden Blumen im sanften Hauch  
hör – hör  
den Gesang – die Melodie des Meeres

Ich habe Hoffnung  
ich habe Hoffnung  
daß du deine Mauer zerstörst

Ich habe Hoffnung  
daß alle unter einem Himmel  
auf einer Erde  
einander lieben können

Ich glaube an dich  
ich glaube an mich  
ich glaube an die Menschen  
ich glaube an die Liebe

## **Baum des Lebens**

Wenn die Sonne strahlt  
das Wasser in kleinen Bächen rauscht  
die singenden Pflanzen tanzen  
die Bäume erblühen  
die Knospen der Blumen sich öffnen  
werde ich wieder und wieder geboren

Wie die Wurzeln der Bäume  
sinke ich in die Erde  
und meine Zweige recken sich in die Luft  
höher als die Wolken

Dann bete ich die Sonne an  
trinke die Tropfen des Regens  
atme die Luft  
im Hauch des Morgens

Laß uns hören  
den beruhigenden Klang des Wassers  
Laß die Zweige – die Blätter  
das Leben trinken

Ich habe Furcht  
vor der zornigen Sonne  
Ich habe Furcht  
daß meine Wurzeln vermodern – meine Blätter welken

Ich habe Furcht  
daß ich dich nicht mehr lieben kann  
wenn mit dem Leben  
die Liebe der Sonne stirbt

# Erinnerung

Ich erinnere mich  
wie die Metalltore  
des Gefängnisses zuschlugen ...

Du gingst  
nachdenklich – aber voller Zuversicht  
in der Stille der Nacht

Du wecktest  
die schlafenden Menschen  
in den dunklen Tagen

Du kamst aus dem Kerker  
ruhig und sanft  
in der Stille der Nacht

Du suchtest  
die verlorene Kraft – befreitest dich  
und die Spielzeuge der Winde

Du gingst  
nachdenklich  
in die Stille der Nacht

Du wirst wiedergeboren  
in der Stille des Tages ...

## **traum des lebens ?**

wir kommen aus e i n e r erde  
voller farben  
weiß und schwarz

dort lächelt die sonne  
immer  
dort läuft die uhr des lebens  
ewig

dort atmen die menschen  
die blumen der liebe  
sie schenken einander  
die gerechtigkeit des paradises  
sie begrüßen einander  
voller liebe

tanzende blumen  
im sanften hauch singender vögel

die melodie der harfe  
über dem bache des lebens  
weckt die menschen

in unserem land der träume  
singt voller schönheit  
der schein der sonne

★★★

doch als ich hörte  
daß meine äthiopische schwester  
verhungert sei  
– da wurde meine stimme stumm

doch als ich sah  
wie meine türkische mutter  
verbrannte  
– da wurde meine stimme stumm

doch als ich hörte  
das meine kurdischen brüder  
starben in blühenden tälern  
– da wurde meine stimme stumm

doch als ich sah  
daß mein persischer vater  
ermordet wurde für sein wort  
– da wurde meine stimme stumm

doch als ich hörte  
wie meine jugoslawischen freunde  
sich zerfleischten voll haß  
– da wurde meine stimme stumm

doch als ich sah  
wie meine kinder  
starben am gift unserer zeit  
– da wurde meine stimme stumm

★★★

es blutete mein herz  
es weinte meine seele

und ich rannte  
auf die blutnasse straße

und ich zog  
die weiße fahne über die schulter

und ich schrie  
schrie – mit aller kraft meiner tonlosen stimme:

menschen – m e n s c h e n !  
wo ist die schönheit  
des traum´s uns´rer erde ?

wo ist eine welt  
ohne schranken  
– eine welt ohne haß ?

wo ist eine welt  
ohne grausamkeit  
– eine welt ohne angst ?

wo ist eine welt  
ohne diktatur  
– eine welt ohne furcht ?

wo die knospen  
des lebens  
des friedens  
der freiheit  
erblühen

für e i n e menschheit  
in e i n e r welt  
unter dem ew´gen lauf  
e i n e r sonne

